

# Literatur als Spiegel und Brille

Der Amerikanist und Heisenberg-Professor Johannes Völz erforscht die demokratische Kultur in der amerikanischen Gesellschaft.

Wer sich als Forscher mit der amerikanischen Gesellschaft beschäftigt, muss im Augenblick wohl damit rechnen, zur überraschenden Wahl Donald Trumps zum nächsten amerikanischen Präsidenten ausgiebig befragt zu werden. Johannes Völz, seit Oktober Heisenberg-Professor an der Goethe-Universität, ist Kultur- und Literaturwissenschaftler, kein Politologe. Aber seine Fragen an die Literatur gehen weit über eine formalistische Analyse hinaus: „Literatur spiegelt nicht nur wider, wie Menschen Gesellschaft betrachten. Sie prägt auch ganz stark den Blick auf kulturelle und soziale Phänomene“, betont Völz. In seiner demnächst bei der Cambridge University Press erscheinenden Habilitationsschrift *The Poetics of Insecurity: American Fiction and the Uses of Threat* hat er sich mit „Sicherheitsnarrativen“ in der amerikanischen Gesellschaft beschäftigt. „Nach 9/11 wurde viel über das Thema Sicherheit diskutiert. Indem ich das aufgegriffen habe, habe ich aber keineswegs nur analysiert, wie die Literatur die Angst vor Terror und Gewalt abbildet, sondern untersucht, wie umgekehrt Unsicherheit und Bedrohung für ästhetische Effekte sorgen können. Allein schon in dem Genrebegriff ‚Thriller‘ ist der Schrecken positiv konnotiert“, erläutert Völz. Diese Umwertung auch in der politischen Kommunikation zu analysieren, gehört auch zu seinen Fragestellungen. „Ästhetisierung der Lebenswelt“ lautet einer seiner Forschungsschwerpunkte: Dabei

interessiert den Amerikanisten die wechselseitige Beeinflussung von Literatur und Gesellschaft hinsichtlich ästhetischer und kommunikativer Formen. „Im 20. Jahrhundert hat ein interessanter Transfer stattgefunden: Beispielsweise hat die von Ernest Hemingway betriebene Verknappung von Sprache Einzug gehalten in die Sprache von Werbetexten. Andererseits waren aber viele Schriftsteller nebenbei auch in der Werbung tätig, sodass bestimmte formale Elemente der Werbesprache auch in die Sprache der Literatur eingeführt wurden. Es ist sozusagen eine Two-Way-Street.“ Völz geht es in seiner Forschung darum, eine reine Formanalyse, wie sie zum Beispiel in der Erzählforschung oft anzutreffen ist, in einen breiteren Interpretationshorizont einzubetten. Wer sich, so Völz, mit den Formelementen modernistischer Prosa beschäftigt – Innerer Monolog, Polyperspektivik – kann darin auch konstitutive Elemente der modernen Gesellschaft wiedererkennen. Literatur greift die Dynamik gesellschaftlichen Wandels auf und entwickelt ein bestimmtes Formenrepertoire, das dann auch wieder Einzug halten kann in die Kommunikation.

## Privatheit wird zur »mitgeteilten Verwundbarkeit«

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt ist dem „Privaten“ gewidmet: Im Rahmen eines Forschungsprojektes, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zusätzlich zur

**Johannes Völz** ist seit Oktober 2016 Heisenberg-Professor für Amerikanistik mit Schwerpunkt „Demokratie und Ästhetik“ am Institut für England- und Amerika-Studien (Fachbereich Neuere Philologien) der Goethe-Universität. Die Professur wird durch das Heisenberg-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ermöglicht. Das Heisenberg-Programm fördert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich für die Berufung auf eine Professur qualifiziert haben und durch exzellente Forschung hervorgetreten sind. Der interdisziplinäre Zuschnitt der Professur ist auf eine enge Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen an diversen Frankfurter Forschungseinrichtungen angelegt. Hierzu zählen der Exzellenzcluster „Die Herausbildung Normativer Ordnungen“, das Institut für Sozialforschung und das Forschungszentrum für Historische Geisteswissenschaften.



Heisenberg-Professur fördert, wird Völz mit seinem Mitarbeiter Stephan Kuhl untersuchen, wie die Literatur daran mitwirkt, dass sich die Grenze zwischen Öffentlichkeit und Privatheit verschiebt. „Das Verhältnis von Öffentlichkeit und Privatheit war historisch immer in Bewegung. Die Literatur der letzten zweihundert Jahre ermöglicht einen Einblick in diesen permanenten Verschiebungsprozess, zum Beispiel durch die Art, wie sie den innersten Bereich der Subjektivität darstellt. Heute haben wir es mit einer Art von Literatur zu tun, in der Intimes offenbart wird – dies aber nicht mehr im Modus fiktionaler Kommunikation, sondern mit deutlichem Bezug zum realen Autor. Privatheit wird dann gewissermaßen zur mitgeteilten Verwundbarkeit, der starre Gegensatz zur Öffentlichkeit verschwindet“, erklärt Völz. Er sieht darin einen deutlichen Hinweis darauf, dass die Kommunikation in Sozialen Medien, die zugleich privat und öffentlich ist, sich in die Literatur einschreibt. So gibt es Bücher, die nur aus Tweets bestehen und somit die Grenze zwischen Netzwerkkommunikation und literarischer Kommunikation durchlässig erscheinen lassen. „Allerdings erfährt die Sprache der Sozialen Medien in der Literatur wiederum eine bestimmte Formgebung, die den Eigenwert der Literatur auszeichnet. Erst dadurch ermöglicht Literatur Erkenntnisse, die sich durch die Analyse der Art, wie in Netzwerken geschrieben wird, nicht gewinnen ließen“, betont Völz.

Wer sich mit modernen Kommunikationsformen in der amerikanischen Gesellschaft beschäftigt, ist dann auch schnell beim Phänomen Trump: Nicht zuletzt die Sozialen Medien mit ihrem Verstärkungseffekt werden von vielen Beobachtern als ausschlaggebend für das Wahlergebnis betrachtet. „Zum einen hat Trump Dinge enttabuisiert, die seit der Bürgerrechts- und Frauenbewegung nicht sagbar waren; Rassismus, den es unter Weißen latent immer gegeben hat, darf auf einmal wieder offen artikuliert werden. Zum anderen aber werden Trumps rassistische

und chauvinistische Sprüche auch als Protest gegen das herrschende Establishment und gegen die Political Correctness gesehen. Wie viele seiner Wähler wirklich rassistisch denken und wie viele eher Protest zum Ausdruck bringen, ist zum jetzigen Zeitpunkt schwer abzuschätzen“, sagt Völz. Die Tendenz in der amerikanischen Gesellschaft, dass Minderheiten mit Nachdruck die Anerkennung ihrer kollektiven Identität einfordern, sei möglicherweise von links nach rechts gerutscht: Nach dem aggressiven Wahlkampf Trumps sehe sich nun eine abgehängte weiße Mittelschicht auch als partikuläre Gruppe, die ihre Rechte einfordern müsse.

Erstaunlich sei die Wahl Trumps auf jeden Fall: „Der ganze Prognoseapparat hat versagt. Erwartet worden war ja, dass es in den Swing States eng würde. Aber dass selbst Staaten wie Michigan und Wisconsin, die ansonsten fest in demokratischer Hand waren, an Trump fallen würden, hat niemand vorhergesehen“, sagt Völz. Grund zum Optimismus sieht er nicht: „Dass viele Beobachter in Europa die Ängste vor dem neuen Präsidenten relativieren, scheint psychologische Gründe zu haben. Eine Wahl Trumps galt im Vorfeld als Super-GAU. Doch am nächsten Morgen ging ganz normal die Sonne auf, Trump lobte Clinton, Obama lobte Trump. Daher der Eindruck: So schlimm wird es schon nicht werden. Abgesehen vom staatsmännischen Ton gibt es aber kaum Anlass zur Entwarnung. Sein designiertes Verteidigungs-Team lässt auf die autoritäre Law-and-Order-Politik schließen, die er im Wahlkampf versprochen hat. Trump bleibt der Mann, der 1990 seine Bewunderung für die Niederschlagung des Protests am Platz des Himmlichen Friedens zum Ausdruck gebracht.“

df

Siehe auch die Statements zum Wahlerfolg Trumps auf Seite 2.

## ANZEIGE



Schneller zahlen ist einfach.






Wenn Blue Code auf dem Smartphone das Bargeld in der Mensa ersetzt.

Sicher, unkompliziert und besonders schnell mit dem Smartphone in den Verpflegungsbetrieben des Studentenwerks Frankfurt am Main bezahlen.

Für iOS und Android mit jedem deutschen Girokonto, in jedem Netz und vollkommen kostenlos für alle User.

Laden Sie die Blue Code-App gratis auf Ihr Smartphone und verbinden Sie diese mit Ihrem Bankkonto, das ist alles.






Frankfurter Sparkasse

1822

Seit 1822. Wenn's um Geld geht. frankfurter-sparkasse.de